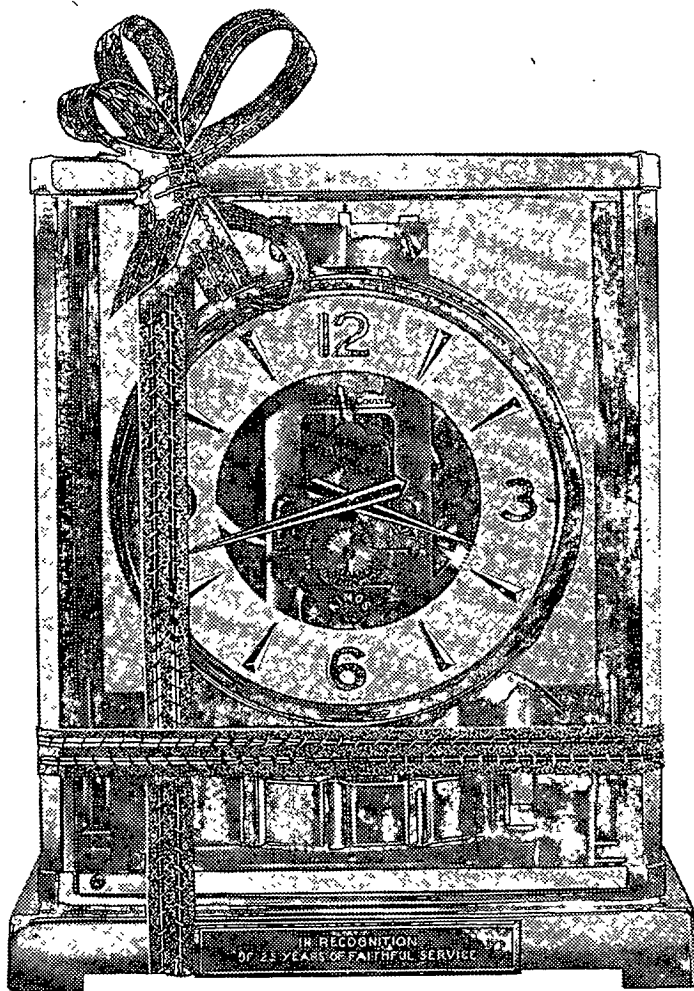




Atmos ab DM 565.-
Empfohlener Preis

Dieses Geschenk
wird immer auf einem Ehrenplatz stehen:
Atmos, die Uhr
mit dem „ewigen“ Werk

Die Atmos ist einzigartig.

Sie geht ohne Aufziehen, ohne Strom. „Aufgezogen“ wird sie von den Temperaturschwankungen der Luft. Schon ein Unterschied von 1° C gibt ihr eine Gangreserve von 48 Stunden.

Die Atmos geht „ewig“

— solange es auf der Erde noch kalte und warme Tage gibt. Wissenschaftler haben errechnet, dass sich die Atmos in 300 Jahren nicht mehr abnutzt als eine Armbanduhr in einem Jahr.

Die Atmos ist ein Geschenk, über das man spricht.

Jeder, der es empfängt, wird es mit Stolz seinen Gästen vorführen, und er selbst wird immer wieder fasziniert beobachten, wie sich das Pendel der Atmos mit unbeeirrtem Gleichmass hin- und herdreht.

Die Atmos passt zu jedem Wohnstil.

Es gibt sie in vielen Modellen, passend zu Stilmöbeln von der Gotik bis zum Directoire, aber auch in modernen, funktionell-einfachen Ausführungen.



JAEGER-LECOULTRE

Aussergewöhnlich in Form und Technik

Bezugsquellennachweis: **Deutschland:** Uhren-Trio GmbH, Karolingerstraße 40, 753 Pforzheim. Ruf (07 231) 310 04/05
Österreich: Firma A. Romfeld, Rabensteig 1, Wien I

eines Appartements auf der Fifth Avenue, der Welt bestbezahlter Violinist. Mit Grund: Kein Oistrach, Kogan, Stern oder Heifetz streicht schöner, impulsiver und perfekter als Milstein. „Milstein“, so schrieb der feinsinnige Musikfreund Joachim Kaiser, „ist eine Mischung aus teuflischem Können, Versenkung und Temperament.“

Und auch in anderen Disziplinen ist Milstein, der wie der ebenfalls in Odessa aufgewachsene Pianist Swjatoslaw Richter nur per Bahn oder Schiff, niemals im Flugzeug seine Welttourneen absolviert, nicht zu übertrumpfen: Im Pingpong-Spiel jedenfalls hat er sogar den Champion unter den pingpongspielenden Meistergeigern, seinen Freund und Rivalen Jascha Heifetz, geschlagen.

Milstein: „Und das, nachdem ich gerade das Mendelssohn-Konzert mit den New Yorker Philharmonikern unter Maestro Toscanini hinter mich gebracht hatte.“

BIOGRAPHIEN

HARLAN

Glück des Berufs

Vater und Sohn, „Jud Süß“-Regisseur Veit Harlan, 1964 gestorben, und sein Ältester, Thomas Christoph Harlan, 37, figurieren derzeit, Buch an Buch, auf der



Ehepaar Harlan, Kristina Söderbaum
Der Minister verlangte ...

literarischen Szene — der alte Harlan postum als Autobiograph, der Junior als Romanheld.

Rund zweieinhalb Jahre nach dem Tod des Regisseurs erscheint jetzt bei Sigbert Mohn das Erinnerungsbuch „Im Schatten meiner Filme“ (Erstauflage: 5000*); Desch druckte den neuen Roman von Hans Habe, 55, „Christoph und sein Vater“, bereits im 25. Tausend.

Der ältere Harlan, einst des Dritten Reiches prominentester Filmemacher mit dem größten Nutzen für die und von

* Veit Harlan: „Im Schatten meiner Filme“. Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh; 296 Seiten; 19,80 Mark. — Hans Habe: „Christoph und sein Vater“. Verlag Kurt Desch, München; 376 Seiten; 19,80 Mark.

der NS-Propaganda, hat allzu naive Betrachtungen eines Unpolitischen verfaßt; der jüngere Harlan dient unter dem Namen Christoph Wendelin als Hauptfigur des Schlüssel-Bandes, in dem sich der Populär-Romancier Habe („Die Tarnowska“) mit den Generationskonflikten von Nazi-Nachfahren befaßt.

„In der tragischen Hitler-Zeit“, so resümiert Vater Harlan seine anekdotischen Erinnerungen, „... hat mich das Glück meines Berufes oft in unsagbarer Weise gesegnet.“

Tatsächlich hatte Veit im Glück — das machen seine Memoiren deutlich — beim Dauer-Umgang mit dem Propagandaminister Joseph Goebbels und zuweilen mit dem Führer selbst kaum andere als Film-Sorgen. Für den Regisseur war Hitler ein Mann mit besonderer Atemtechnik. Harlan: „Dieser Atem war es auch — das war mir klar, der seine Suggestionskraft ausmachte und der seinen Augen etwas Elementares gab.“

Und seinem Minister — Goebbels beaufsichtigte auch als Drehbuch-Lektor die NS-deutsche Filmproduktion — war Harlan trotz vieler gegenteiliger Beteuerungen wohl nur einmal richtig gram: als Goebbels schriftlich verlangte, Harlan möge die tschechische Schauspielerin Lida Baarova heiraten.

Die Baarova war lange Zeit die Geliebte von Goebbels, bei Hitler aber als Undeutsche unbeliebt. Goebbels wünschte deshalb, Harlan solle die Tschechin durch Heirat eindeutschen



Goebbels-Geliebte **Lida Baarova***
... eine Heirat zur Eindeutschung

und sich gleich anschließend von ihr scheiden lassen. Da aber erwachte in dem Filmregisseur Widerstandsgeist — denn er wollte gerade seine dritte Ehe schließen, mit Kristina Söderbaum. Harlan in seinen Memoiren über das Ansinnen des Ministers: „Eine so namenlose Niedertracht und Nichtachtung...“

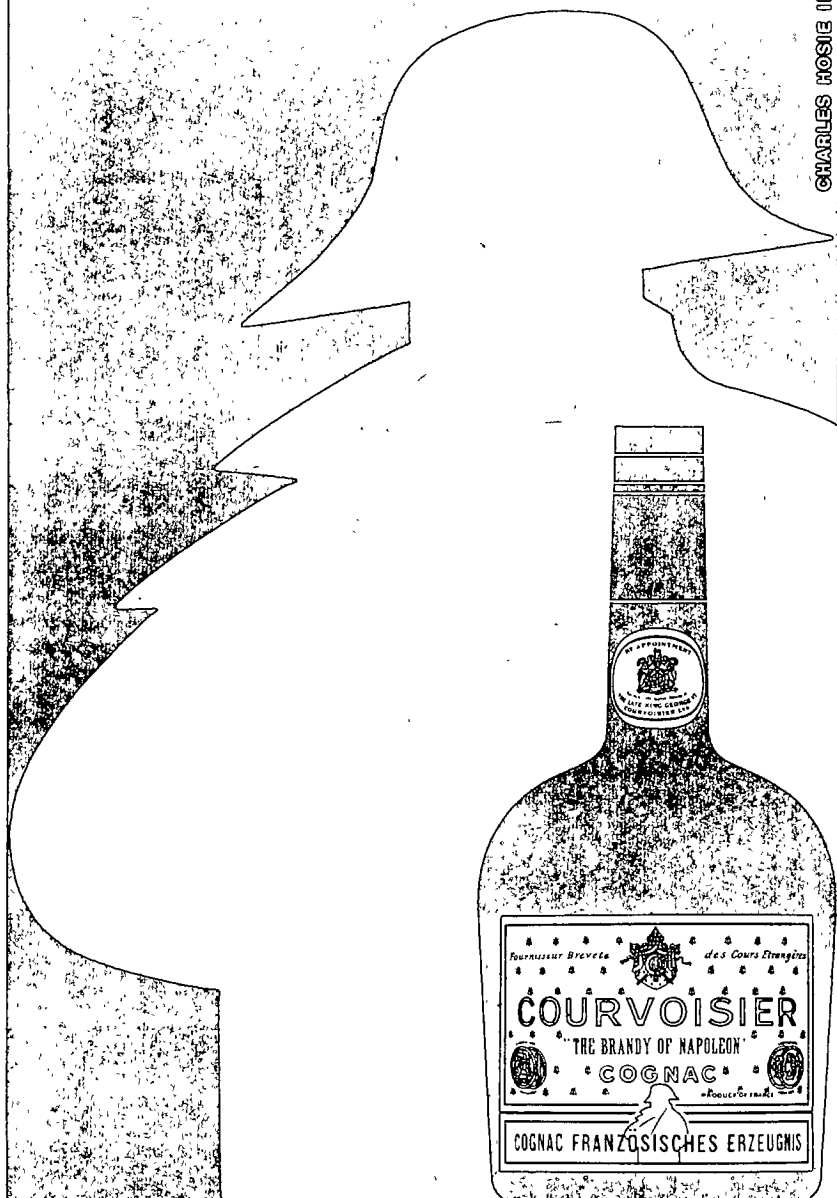
Er heiratete die Schwedin Söderbaum und gab ihr fast alle weiblichen Hauptrollen in seinen Filmen, von „Immenssee“ über „Jud Süß“ bis „Kolberg“. Harlan drehte 20 Filme in zehn Jahren, die meisten wurden mit Prädikaten wie „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ ausgezeichnet. Wann

* Mit Hitler 1937 bei einer Sammlung für das „Winterhilfswerk“.

EIN GROSSER COGNAC EIN COURVOISIER

THE BRANDY OF NAPOLEON

CHARLES MOSIE IMPORT HAMBURG 1





Sohn Thomas Christoph Harlan
Der Vater gewinnt den Prozeß ...

immer Goebbels das Drehbuch ändern ließ oder ein neues Finale verlangte, ging Harlan „bis an die Grenze meiner Möglichkeiten“. Auch beim „Jud Süß“.

Das Unglück seines Berufes empfand er ernstlich erst nach dem Krieg. Denn zwar wurde er zweimal von der Anklage freigesprochen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben; seine neuen Filme jedoch, darunter der nazioide Homosexuellen-Streifen „Das dritte Geschlecht“ (auch: „Anders als Du und ich“), wurden nicht mehr als besonders wertvoll gewürdigt.

Als Harlan 1964 auf Capri am Krebs verstarb, entschied die „Deutsche National-Zeitung“: „Es war schon lange um ihn still geworden ... Nun gibt es keinen Fall Veit Harlan mehr.“

Es gibt dafür nun den Fall Christoph, dargestellt von Hans Habe, der schon vor sieben Jahren in „Bild“ an Thomas Christoph Harlan schrieb: „Für mich — und viele andere gewiß — sind Sie das junge Deutschland.“



„Christoph“-Autor Habe
... um die eigene Vergangenheit

Habe, in Ascona engagierter Anti-Antisemit, hat das Leben des jüngeren Harlan — er stammt laut Harlan-Autobiographie aus Vater Veits Ehe mit der Schauspielerin Hilde Körber — zur Vita des romanhaften Christoph Wendelin verschlüsselt.

Christoph ist das gebrannte Kind von Richard Wendelin, vormaliger prominenter NS-Filmregisseur und bekannt vor allem durch das Lichtspiel „Ritualmord“. Mit diesem antisemitischen Film meint Habe den „Jud Süß“, benutzt als Vorlage jedoch das gleichnamige antisemitische Drama von Arnold Zweig über einen historischen Ritualmord-Prozeß in Ungarn.

Am Romananfang erlebt Christoph mit, wie sein Vater den Prozeß um die eigene Vergangenheit gewinnt. Der Sohn flieht unter dem falschen Namen Abraham Avni aus Deutschland in einen israelischen Kibbuz, lernt dort Martha, die Tochter eines jüdischen Pianisten, lieben, kehrt zurück, flieht — immer vor seinem Vaterkomplex — über Warschau nach Budapest und schreibt dort ein Anti-„Ritualmord“-Stück zur Wiedergutmachung.

Wieder in München, läßt Christoph seinen ungarischen Freund János Varga das Dokumentarstück inszenieren; während der Proben gibt Varga auf, und Christoph, heimlich geführt von Vater Richard Wendelin, lenkt die Regie bis zur Premiere; sie bringt Skandal und Erfolg zugleich.

Kurz vor Buchschluß stirbt Richard Wendelin am Herzinfarkt. Sohn Christoph gibt kurz nach der Premiere die Flucht vor sich selber auf.

Autor Habe hat diese Handlung nicht ganz erfinden müssen. Wie sein Roman-Christoph hat der reale Thomas Christoph Harlan eine Israel-Tour mit falschem (türkischem) Paß und Namen (Isitah) hinter sich; allerdings nicht in einen Kibbuz mit Pianistentochter, sondern um mit Freund Klaus Kinski in Israel zu filmen.

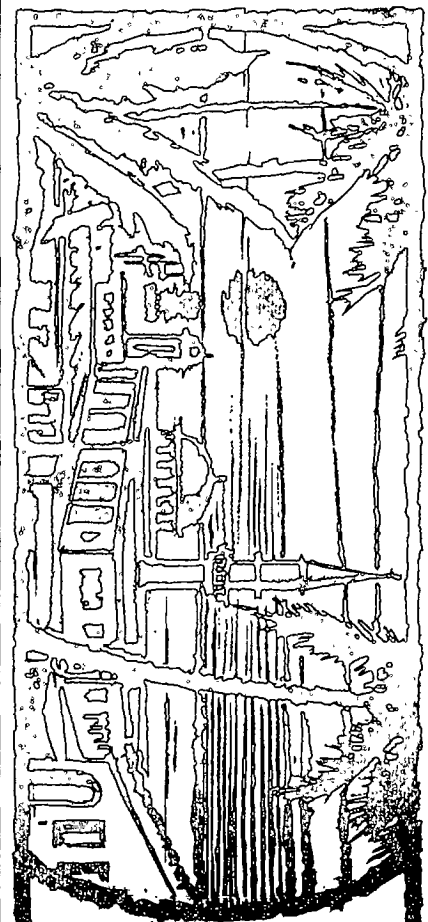
Der junge Harlan war auch in Warschau, und er schrieb das Getto-Stück „Ich selbst und kein Engel“; das der polnische Regisseur Konrad Swinarski 1958 in West-Berlin inszenierte. Und Harlan machte Skandal, als er, nach Swinarskis Rückzug von den Proben, Vater Veit an der Regie beteiligte.

Mehr als diese Parallelen aber machen Habes neuesten Roman — Stil wie gehabt — nicht interessant.

Und auch das Vorbild des Habe-Helden, Thomas Christoph Harlan, will über „Christoph und seinen Vater“ am liebsten gar nichts sagen, denn er ist „die ganze Geschichte schrecklich leid“.

Über die von dem Münchner Film-Journalisten Opfermann im Einverständnis mit der Harlan-Witwe Kristina Söderbaum herausgegebene Autobiographie Veit Harlans hatte der Sohn in Leserbriefen an den SPIEGEL (29, 32/1966) immerhin gesagt, sie sei „eine Fälschung“ und „ein ziemlich kunstlos gebauter Türke“. Dazu Opfermann: „Schwerwiegende Falschbehauptungen.“ Und Verleger Sigbert Mohn: „Ich habe das recht deutliche Gefühl, daß Thomas Harlan gern selbst die Arbeit an dem Manuskript seines Vaters durchgeführt hätte.“

Über den Roman des Ascona-Einwohners Hans Habe sagt Ascona-Einwohner Thomas Harlan nur: „Habe war fair genug, mir das Manuskript vorher zu zeigen.“



**von Europa nach dem Mittleren Osten,
Pakistan, Indien mit**

nach Kuwait, Bahrain, Bombay jeden Sonntag 14²⁵ Uhr ab Frankfurt

nach London jeden Montag 18⁰⁰ Uhr ab Frankfurt

mit „Comet“, in Kürze mit der neuen „Trident“

Kontakt: Kuwait Airways Corp., 6 Frankfurt, Baseler Str. 35-37

Lufthansa General-Agent oder Ihr IATA Reisebüro

KUWAIT AIRWAYS